

Die MusikerInnen

1. Violine

Adelheid Wünsche (1.KM)
Minae Chung (2.KM)
Gottfried Korber (STF)
Melissa Hirzberger
Michaela Fellinger-Bálint
Raffaello Cotti
Siegfried Schopper
Rosita Tsandeva

2. Violine

Priska Fankhauser (STF)
Johann Getele
Franz Schramböck
Julia-Laura Jakeli
Elena Dehm
Alexander Raidl

Bratsche

Norbert Hickl (STF)
Livia Hirzberger
Luzia Thaler
Sebastian Zimmer

Cello

Annelies Gaberszig (STF)
Tosca Lynch
Anita Mayer-Hirzberger
Cornelia Szabó-Knotik
Martin Ranftler

Kontrabass

Stefan Herget
Nicolaus Bandian

Posaune

Reinhard Böhm
Peter Jakeli
Victoria Puchhammer

Trompete

Eva Rüdissler-Bruckböck
Robert Aschauer

Pauke

István Orban

Flöte

Gabriela Bucur
Margit Scheuchel

Oboe

Lena Straka
Gabrielle Fritsch-Kusatz

Klarinette

Anton Hafenscher

Fagott

Holzschuster Stephanie

Horn

Inge Kuhn
Martin Reiter

Sommerkonzert

Samstag 20. Juni 2015, 19:30 Uhr

Musik und Arien aus Opern und Operetten

von Weber, Flotow, Lortzing, Strauss und Offenbach

Sopran: Beata Beck

Tenor: Alexander Gallee

Orchesterverein Concentus21 ZVR 711290521 www.concentus21.at Mail : info@concentus21.at
Text: Herbert Krenn Cornelia Szabó-Knotik Layout/Grafik: Johann Getele

Zum 80. Geburtstag von Professor Alfred Hertel

concentus²¹

Joseph Haydn

Johann Sebastian Bach

Wolfgang Amadeus Mozart

Georges Bizet

Prof. Alfred Hertel (Oboe)
Minae Chung (Violine)

Dirigent: Herbert Krenn

Sonntag, 22. März 2015, 18 Uhr
Krypta der Canisiuskirche

Eintritt:
Spende 15.- € erbeten (inkl. Programmheft)

Basis.
Kultur.
Wien

Orchesterverein Concentus21 ZVR. 711290521
www.concentus21.at Email: info@concentus21.at

WIEN KULTUR

Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren unserem Ehrenmitglied!

Es kommt nicht alle Tage vor, dass ein Amateurorchester die besondere Zuwendung eines allseits geschätzten, vielseitigen und erfahrenen Berufsmusikers gewinnen und ihn zum Ehrenmitglied, also zu einer Art „Schutzpatron“ ernennen kann. Und es ist ein noch bemerkenswerteres Ereignis, wenn dieses Ehrenmitglied sich zu seinem runden Geburtstag von „seinem“ Orchester wünscht, ihn in einem Konzert als Solist zu begleiten.

Darum freut es uns ganz besonders, dass wir Ihnen bei unserem diesjährigen Frühjahrskonzert ein Programm bieten können, das ganz im Zeichen seines Instruments, der Oboe steht und das deshalb die Gelegenheit bietet, neben ganz bekannten Werken auch seltener gespielte Stücke zu hören, etwa die 1. Symphonie von Georges Bizet, oder die Ouvertüre zu Haydns *L'anima del filosofo*, in denen dieses Instrument mit dem gesamten Spektrum seiner Klangmöglichkeiten erklingt.

Wir wünschen Ihnen dabei ein abwechslungsreiches Konzerterlebnis und unserem Ehrenmitglied ungebrochene Spielfreude und Musikbegeisterung!



Die Solisten



Alfred Hertel (Oboe) wurde 1935 in eine Musikerfamilie geboren. Dem Studium am Konservatorium der Stadt Wien und an der Akademie f. Musik und darstellende Kunst folgten zahlreiche Engagements. So beim Kurorchester Bad Gastein, dem Wiener Kammerorchester, als 1. Oboist im Orchester der Wiener Volksoper, Orchester im Burgtheater, Kurorchester Bad Ischl und als 1. Oboist im NÖ-Tonkünstlerorchester.

Solistische und kammermusikalische Konzerte auf der ganzen Welt sowie zahlreiche Schallplattenaufnahmen, Rundfunk- und TV Einspielungen zählen zu seinem Werk. Seine Lehrtätigkeit am

„Konservatorium der Stadt Wien“ und am „Franz Schubert Konservatorium“ brachte viele hervorragende Oboisten hervor. Die Aufzählung aller seine Tätigkeiten und Erfolge würde jedoch ein eigenes Heft erfordern.

1986 wurde er mit dem Titel Professor ausgezeichnet. Von Kardinal Dr. Christoph Schönborn erhielt er 1998 eine Urkunde für seine 50-jährige Tätigkeit als Kirchenmusiker. Bedeutend ist auch die Verleihung des „Goldenen Ehrenzeichens der Landes NÖ“ im Jahre 2000. Zahlreiche Ehrenurkunden und Ehrenmitgliedschaften schmücken sein musikalisches Leben - nicht zuletzt 2006 die Ehrenmitgliedschaft im Orchester „Concentus21“.

Minae Chung (Violine) wurde im Jahr 1979 in Seoul, Südkorea geboren.

Im Alter von 10 Jahren begann sie mit dem Violinspiel bei dem berühmten koreanischen Geigenprofessoren Huynmin Kim und Namyun Kim.

Im Jahr 2008 schloss sie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien mit dem Diplom bei Prof. Rainer Küchl (1. Konzertmeister der Wiener Philharmoniker) ab.

Danach studierte sie weiter am Vienna Konservatorium das IGP Studium bei Dorice Köstenberger (1. Geige bei den Wiener Symphoniker) und schloss 2010 mit Auszeichnung ab.

Sie trat als Solistin mit verschiedenen Orchestern wie dem

Tschechoslowakischen Rundfunk - Symphonieorchester und dem *Vienna Konservatorium Chamber Orchestra* in Wien auf.

Daneben war sie in mehreren Wettbewerben als Preisträgerin erfolgreich:

3. Preis beim Musikjournal Wettbewerb in Seoul,

1. Preis in der International Music Competition „Premio Citta di Padova“

4. Preis in der Edition of "VIRTUOSITE' PRIZE" in Italien.

Minae Chung ist seit 2014 Dozentin für Violine am Vienna Konservatorium und Lehrerin in der Musikschule Polyhymnia.

Georges Bizet

1. Symphonie in C-Dur

Die erste Symphonie von Georges Bizet ist ein Jugendwerk des Komponisten, das er kurz nach seinem 17. Geburtstag geschrieben hat, weil es für Absolventen des Pariser Conservatoire Standard gewesen ist, ein solches Werk komponiert zu haben. Vorbild für die Gestaltung dieses Werks ist wahrscheinlich deshalb die von Bizet kurz zuvor für zwei Klaviere bearbeitete, vielfach aufgeführte erste Symphonie in D-Dur von Charles Gounod, des damaligen Direktors dieser Schule. Aus dieser Erfahrung erklärt sich die für einen Schüler ungewöhnlich gekonnte Instrumentierung und formale Gestaltung. Die zahlreichen Anspielungen und teils wörtlichen Zitate, welche die beiden Stücke verbinden, lassen sich als Huldigung des jungen Komponisten an seinen berühmten Lehrer verstehen.

Seit ihrer "Wiederentdeckung" durch französische Musikforscher Anfang des 20. Jahrhunderts ist diese Symphonie ein populäres, vielfach gespieltes Werk geworden, das Gounods Stück im Erfolg übertroffen hat. Vor allem die ausgedehnte Oboen-Kantilene, die den zweiten Satz bestimmt, hat diesen zu einem Standardstück im Repertoire des Instruments gemacht.

Bizet selbst hat es aber offenbar als Schülerarbeit gesehen und keine Aufführung angestrebt, sondern sich letztlich wie alle seine französischen Kollegen von der Gattung Symphonie ab- und der Oper zugewendet – was zur Grundlage für seine bis heute andauernde Popularität und Bekanntheit geworden ist.

Programm

Joseph Haydn

Ouvertüre zur Oper "L'anima del filosofo"

Johann Sebastian Bach

Konzert für Oboe, Violine und Streicher

BWV 1060R

1. Allegro, 2. Adagio, 3. Allegro

Solisten:

Prof. Alfred Hertel (Oboe)

Minae Chung (Violine)

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre zu "Die Zauberflöte"

Pause

Georges Bizet

1. Symphonie in C-Dur

1. Allegro vivo, 2. Adagio, 3. Allegro vivace, 4. Allegro vivace

Dirigent: Herbert Krenn

Die Werke

Joseph Haydn,

Ouvertüre zur Oper "L'anima del filosofo"

L'anima del filosofo ossia Orfeo ed Euridice Hob 28/13 ist Haydns letzte Oper. Sie wurde anlässlich seines ersten Aufenthalts in London 1791 für die Wiedereröffnung des von einem Brand zerstörten Haymarket Theatre geschrieben und behandelt in einem Libretto von Francesco Badini den Stoff nach der Überlieferung durch Ovid. Orpheus ist seit Beginn der Gattungsgeschichte als mythologische Verkörperung der Macht der Musik immer wieder als Opernfigur herangezogen worden. Der Haupttitel von Haydns Werk bezieht sich allerdings auf die antike Vorstellung seiner Rolle als Philosoph, der den Menschen die Zivilisation gebracht und sie gelehrt haben soll, Wohnungen zu bauen und Staaten zu gründen. Aufgrund von Streitigkeiten zwischen dem König George III. und dem Prince of Wales kam aber keine Aufführung zustande, diese fand erstmals 1951 in Florenz statt, dirigiert von Erich Kleiber, mit Maria Callas und Boris Christoff in den Hauptrollen.

Haydn war bei der Komposition dieses Werkes nicht an die beschränkenden Bedingungen des Esterházy'schen Opernhauses gebunden und schrieb daher für die größte von ihm jemals geforderte Orchesterbesetzung. Die Ouvertüre verdankt dem Entstehungsanlass einen festlichen Charakter von "Pauken und Trompeten", die Opernhandlung wird von Beginn an durch dramatische, abgebrochene Phrasen einerseits und durch lyrische Motive vor allem in den Holzbläsern angespielt. Dem Komponisten selbst wird der Ausspruch zugeschrieben, dass in der Ouvertüre "alle Götter des Himmels und der Hölle" auftreten würden.

Johann Sebastian Bach

Konzert für Oboe, Violine und Streicher BWV 1060R

Die Überlieferung dieses Werks ist in vielerlei Hinsicht schwierig, denn es ist nur ein nachträgliches Arrangement Bachs für zwei Cembali und Orchester erhalten geblieben. Daraus ist allerdings erkennbar, dass es sich um ein Doppelkonzert für zwei unterschiedliche Solo-Instrumente gehandelt haben muss, so dass letztlich die heute erklingende Fassung für Violine und Oboe rekonstruiert werden konnte. Auch das Datum der Entstehung bzw. der Uraufführung sind unbekannt. Allerdings muss das Werk während Bachs Aufenthalt in Köthen entstanden sein,

wo er ab 1717 für die fürstliche Hofmusik zuständig gewesen und sieben Jahre geblieben ist.

Denn diese Anstellung bedeutete, dass Bach nun nicht mehr wie bisher Orgelmusik und Kirchenkantaten zu schreiben hatte – diese Gattungen wurden in seiner folgenden Position als Leipziger Thomaskantor wieder zentral – sondern vor allem Musik für Tasteninstrumente, Kammermusik und Konzerte, darunter übrigens auch die sechs heute als Brandenburgische Konzerte bekannten Werke.

Im Doppelkonzert für Violine und Oboe bietet der traditionelle langsame Mittelsatz den beiden Solo-Instrumenten die Gelegenheit, in einem ausführlichen, gesanghaften Duett die gesamte Bandbreite ihrer jeweiligen Klangmöglichkeiten und Ausdruckskunst zu entfalten, während der lebhafteste dritte Satz, der aus einem bourreehaften Thema als Ritornell mit dazwischen gefügten Varianten desselben Tanzthemas besteht, das Konzert schwunghaft beendet.

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre zu "Die Zauberflöte"

Mozarts letzte Oper *Die Zauberflöte* wurde zwar im selben Jahr wie jene Haydns 1791 komponiert (siehe oben), die Bedingungen ihrer Entstehung und ihre daraus sich ergebende Machart sind aber grundverschieden, ebenso wie die Geschichte ihrer Rezeption: Das Werk wurde nicht für ein höfisches Theater geschrieben, sondern als deutschsprachiges Singspiel mit gesprochenen Dialogen für das Freihaus-Theater, eine volkstümliche Spielstätte in der damaligen Vorstadt. Dessen Direktor Emanuel Schikaneder beauftragte Mozart, eine möglichst zugkräftige, also profitable Oper zu schreiben, deren Libretto er selbst auf der Basis mehrerer populärer deutschsprachiger Geschichten und Märchen verfasst hatte.

Die Handlung bedient die populäre Freude am Exotismus und am Fantastischen, sie enthält aber gleichzeitig eine Fülle von Anspielungen auf Rituale und Ideen der Freimaurer, die damals als Vertreter aufgeklärten Gedankenguts galten und zu deren Mitgliedern Librettist und Komponist gehörten. Das dreimalige Akkordsignal zu Beginn der Ouvertüre gehört in diesen Zusammenhang, während das anschließende schwungvolle Allegro-Thema dem üblichen Schema folgt. Die Verarbeitung dieses Themas wiederum entspricht dem Anspruch der Musik der Wiener Klassiker, neben Unterhaltung auch Bildung zu verbreiten.